

Die Germania auf dem Karl-Marx-Platz: Ein Denkmal erzählt

Germania: „Es ist der 4. Juli 1877 in Witten auf dem Königsplatz. Heute wird mein Grundstein gelegt. Und ich - ich bin ein Krieger- und Siegesdenkmal. Der Herr Baumeister Klutmann hat mich entworfen, um an unsere gewonnenen Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 zu erinnern und diese zu feiern.“

Baumeister Klutmann: „Endlich ist mein Meisterwerk fertig. Die Germania steht inmitten eines begrünten Platzes. In den Ecken dieses Platzes stehen einige schöne Lampen. Um mein Kunstwerk herum stehen vier Säulen, auf denen Reichsadler posieren. Sie hält einen Siegeskranz gen Himmel, um unsere stolz gewonnenen Kriege zu feiern. Am oberen Teil des Plateaus stehen die Namen der Städte, in denen wir entscheidende Schlachten gewonnen haben: Paris, Strasbourg, Belford, Düppel, Königgrätz, Spichern, Sedan und Metz. Darunter stehen die Namen der gefallenen Wittener Krieger. Außerdem findet man am Sockel der Germania die Jahreszahlen der Kriege. Bänke sind zudem zur Verfügung gestellt. Auf der restlichen Fläche haben wir insgesamt 68 Weinranken, 47 Ahorn- und 8 Kastanienbäume, 6 Ulmen und 2 Linden gepflanzt. Um den Platz herum schlängelt sich die Königsstraße. Mein Werk ist wahrlich ein prächtiges Symbol für unser starkes Land!“

Germania: „Ich wurde am 30. September des gleichen Jahres eingeweiht. Gesprochen hat an diesem Tag auch der Redakteur der „Duisburger Freien Presse“, Herr Rohl. Es war ein wahres Fest bei sehr schönem Wetter. Viele Häuser wurden mit Girlanden und Inschriften geschmückt. Die Veranstaltung begann gegen halb 8 und von 10 bis 11 Uhr marschierten verschiedene Vereine und Schuljungen zu mir, um mich zu begrüßen. Es wurde sogar für mich gesungen und dazu gab es Kanonendonner, zu welchem ich von meiner Umhüllung befreit wurde. Um halb 1 gab es ein Festessen in den Zelten, die auf dem Humboldtplatz errichtet worden waren. Gegen 6 Uhr abends versammelten sich verschiedene Vereine, weil ich jetzt nämlich beleuchtet wurde. Es wurden sowohl Raketen als auch Flammen zur Feierlichkeit gezündet.“

Direktor der höheren Töchterschule, Zöllner: „Es ist eine Unverschämtheit! Da haben die im Juli 1879 vor meiner Höheren Töchterschule Bänke vor den Fenstern aufgestellt, die eigentlich auf den Königsplatz gehörten! Ich werde mich beim Verschönerungsverein und bei Herrn Bergrath Erdmann beschweren!“

Germania: „Über die Jahre hinweg gab es Beschwerden, dennoch beteiligten sich einige auch aktiv an meiner Verschönerung...“

Herr Lehrer Schönebeck: „1883 beauftragte ich eine neue Einfassung der Beete auf dem Platz. Dafür beantragte ich Pfähle aus Gusseisen und Bruchstein für ihre feste Lage. Ich erhoffte mir, dass durch die neue Einfassung keine Reparaturen mehr gemacht werden müssten. Steinumfassungen, wie sie sich manche wünschten, wären zu teuer gewesen und brüchig geworden.“

Germania: „Um mich herum lebten allerlei Leute. 1900 beispielsweise wohnten am Königsplatz 10 der Kaufmann Louis Küpper und die Magd Anna Hilms. Jeden Morgen sah ich beide ihr Haus verlassen und über meinen Platz gehen.“

Historikerin: „Am 8. Januar 1903 wurde berichtet, dass ein Wirt, der seine Frau brutal misshandelte, von umliegenden Bewohnern mit einem Stocheisen verprügelt wurde, sodass er sich blutüberströmt unter seinem Billardtisch versteckte. Die Polizei hielt die Bewohner zurück, um weitere Gewalttaten dem Mann gegenüber zu verhindern. Es ist unklar, ob der Mann für diese Tat strafrechtlich verfolgt wurde.“

Germania: „Seltsames Getue passierte schon mal vor meinen Füßen. Dieses stand auch ab und zu in der Zeitung. Am 14. Januar 1927 beispielsweise stand schon wieder etwas über mich in der Wittener Volkszeitung. Manche beschwerten sich über meine dunkle Verfärbung, weil ich sie zu

sehr an ein schwarzes Mädchen erinnerte. Ich solle wieder zurück zum Weiß gebracht werden. Aber was kann ich dafür, wenn der Ruß der Fabrikschlote sich überall ausbreitet?“

Historikerin: „Auch daran kann man das rassistische Denken vieler zu der damaligen Zeit erkennen.“

Germania: „Ganz bei mir in der Nähe gab es die Kneipe Bisping, die regelmäßig zum Treffpunkt für Nationalsozialisten wurde.“

Historikerin: „Am 12. September 1947 wurde der Königsplatz im Zuge der Entmilitarisierung in Karl-Marx-Platz umbenannt. In der Zeit des Nationalsozialismus spielte der Rathausplatz eine größere Rolle, da dort die meisten Nazi-Veranstaltungen durchgeführt wurden. Im Allgemeinen kann man sagen, dass der Königsplatz sowie die Germania im Laufe der Jahre, insbesondere in der Nachkriegszeit, an Bedeutung verloren haben.“

Frau Koch: „Der Karl-Marx-Platz spielte in meiner Jugend keine zentrale Rolle für mich. Damals schon und heute erst recht nicht. Es gab dort zu meiner Zeit schon keine Feste mehr und er hatte auch kaum Bedeutung für die Anwohner. Das einzige, woran ich mich noch erinnere, ist, dass es dort eine sehr angesehene Pizzeria gab. Doch diese existiert heute nicht mehr.“

Frau Meier: „Ich bin 1932 geboren. Für mich war das immer der Königsplatz. Dort lebte die Familie meines Vaters, welche an jenem Ort eine Gaststätte besaß. Ich erinnere mich gut an die Germania, doch weniger an den Platz. Damals war sie noch deutlich gepflegter und sie hatte noch ihren Kranz in der Hand. Ich freue mich noch immer, wenn ich heute an den hübschen Häusern aus der Zeit der Jahrhundertwende vorbeilaufe. Doch der Platz ist nur eine Randerscheinung in meiner Kindheit gewesen, an die ich mich nur schwach erinnere.“

Germania: „Heute wurden durch die Neugestaltung des Platzes mehr Menschen auf mich aufmerksam. Es wird viel diskutiert, ob es noch zeitgemäß ist, dass ich hier stehe. Was denkt ihr dazu?“

Quellen: Stadtarchiv Witten: Hagener Zeitung v. 8. Juli 1877; Best. W-Alt, Sign. 5.50c.381, Bd. 1; Hagener Zeitung v. 3. Oktober 1877; Best. W-Alt, Sign. 9.90a.3, Bd. 1; Best. W-Alt, Sign. 9.90a.3, Bd. 1; Adressbuch der Stadt Witten 1900; Wittener Tageblatt v. 8.01.1903; Wittener Volkszeitung v. 14. Januar 1927; Wittener Volkswacht v. 4. Februar 1933; Telefoninterview mit Frau Brenne. Namen aller Interviewpartnerinnen und Interviewpartner wurden im Podcast geändert.

Es sprachen Schülerinnen und Schüler des Städt. Ruhr-Gymnasiums Witten der Jahrgangsstufen 9 und 10: Die Germania (Isabella), Baumeister Klutmann (Noah), Lehrer Schönebeck (Max), Historikerin (Greta), Herr Zöllner (Robert), Frau Koch (Sena), Frau Meier (Nike), Moderator (Christian, Stadtarchiv Witten), technische Umsetzung (Philipp, Kulturforum Witten, Digitallabor). Das Projekt wurde innerhalb eines Jahres in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Witten, der Denkmalpflege der Stadt Witten, dem Innenstadtbüro Witten und dem Ruhr-Gymnasium Witten realisiert, finanziell gefördert durch die Stadtwerke Witten.

Witten, im Juni 2024